## Die Stationsgebäude der Chur-Arosa-Bahn

Autor(en): Moeschlin, Felix

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art

Band (Jahr): 3 (1916)

Heft 9

PDF erstellt am: **28.05.2024** 

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-81564

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch



A. Rocco, Arch. B. S. A., Arosa

Stationsgebäude Langwies

## DIE STATIONSGEBÄUDE DER CHUR-AROSA-BAHN

Die elektrische Bahn Chur-Arosa, die mit ihren 19 Tunnels und 41 Brücken im Winter 1914 nach Überwindung bedrohlich gehäufter Naturschwierigkeiten den schädigenden Kriegseinflüssen zum Trotz eröffnet werden konnte, darf sich rühmen, die Naturschönheiten des Schanfiggs nicht zerstört, sondern erst recht offenbar gemacht zu haben. Eine dem Terrain angepaßte Linienführung, die den abwechslungsreichen, bald wildromantischen, bald lieblichen Charakter des Tales in überraschender Weise erschließt, eine allen ästhetischen Anforderungen genügende Durchführung der Brückenbauten, der Stütz- und Futtermauern, eine vorbildliche Gestaltung der Hochbauten hat hier eine Bahnanlage geschaffen, die auch in sentimentalen Gemütern die Sehnsucht nach

der verschwundenen Postkutsche nicht mehr aufkommen läßt. Der verheißungsvoll aufblühende Kurort Arosa ist aus seiner einsamen Abgeschlossenheit auf Rigihöhe erlöst worden, ohne daß eine schönheitsreiche Schweizerlandschaft seinen Interessen geopfert werden mußte. Dies Verdienst gebührt vor allem Herrn Oberingenieur G. Bener aus Chur, der schonend und verständnisvoll schöpferisch gestaltete und sich mit Mitarbeitern zu umgeben wußte, die gleichen Geistes waren.

Der Architekt A. Rocco, Arosa, ist der Erbauer der holzgestrickten Stationsgebäude. Sachliche, praktische Erwägungen liegen seinen Bauten zugrunde. Tüchtige Kenntnisse des Holzbaus erlaubten ihm, aus dem Wesen des gefügten Balkens heraus zu gestalten, ohne ihn zu vergewalti-

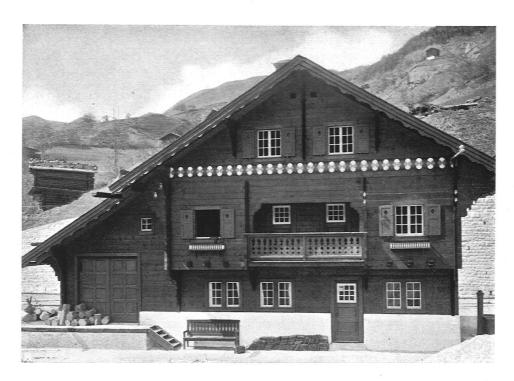


A. Rocco, Arch. B. S. A., Arosa

Stationsgebäude Langwies

gen. Er hat mit großem Geschick und gutem Blick auf alte, halbvergessene, konstruktiv empfundene Bauteile zurückgegriffen und mit sparsamer Verwendung von Farbe und Schmuck Häuser geschaffen - Stationshäuser, nicht schlecht angepaßte Bauernhäuser -, die trotz ihrer unverkennbaren Verschiedenheit vom üblichen Schanfiggerhaus aufs prächtigste und anheimelndste ins Schanfigg hineinpassen. Er, der gebürtige Engadiner, hat das den meisten erfreuten Beschauern wohl nicht zum Bewußtsein gekommene Wagnis unternommen, einen Holzbau ganz selbständig, planmäßig und zweckentsprechend völlig neuen Bedürfnissen anzupassen, ihn mit einem gar nicht talüblich steilen Dach zu versehen, ihn mit Walliserschiefer einzudecken (weil der Bündnerschiefer nichts taugt) — und doch Häuser zu schaffen, die vom naiven Heimatschützler ganz stolz als "Muster des Heimatschutzstils" angesprochen werden. Gerade dadurch, daß er als Architekt nicht in sklavischer Abhängigkeit vom Schanfiggerhause stand, gelang ihm die Lösung der Aufgabe auf so meisterliche Weise. Seine Arbeit ist ein neuer Beleg dafür der große Langwieser Viadukt in armiertem Beton liefert einen andern -, wie eine materialgerechte, liebevoll durchdachte und zweckentsprechende Architektur immer im Sinne des Heimatschutzes wirken muß, ohne damit der nahen Gefahr des beschränkten, kurzsichtigen Heimatschutzes, einer banalen Nachäffung bestehender, durch das Alter geheiligter Bauten zu verfallen und dadurch das zu unterdrücken, was ebenso heilig ist wie die Schönheit jeglicher Landschaft: den freischöpferischen Geist!

In ihrer Selbstverständlichkeit lassen diese Stationsgebäude die Kühnheit des Entwurfs nicht mehr ahnen: Der Giebel



A. Rocco, Arch. B. S. A., Arosa

Stationsgebäude St. Peter, Rückseite (Sonnenseite)



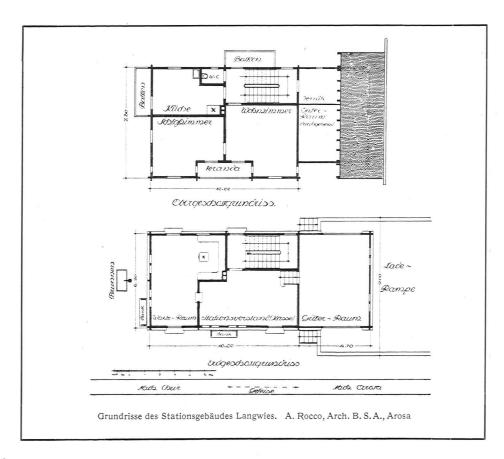
A. Rocco, Arch. B. S. A., Arosa

Stationsgebäude St. Peter, Geleiseseite

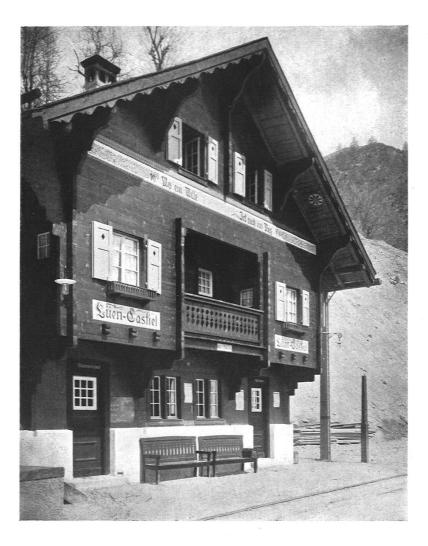


A. Rocco, Arch. B. S. A., Arosa

Stationsgebäude Lüen-Castiel, Geleiseseite



A. Rocco Arch. B. S. A Arosa



Stationsgebäude Lüen-Castiel Geleiseseite

ist gegen das Geleise gestellt und ein Dach über Haus und Schuppen heruntergezogen. Wo sich das Schanfiggerhaus bis dahin mit flacher Stirnwand begnügt hat, die sich mit einem Schema von drei symmetrisch verteilten Fenstern genugtat und nur Balkenschmuck in Form von flachen Schnitzereien zuließ, schuf er Auskragungen wie an den Stall- und Scheunenbauten, bildete er erwünschte Überdachungen und Unterstände, schuf er durch Zurücknehmen der Vorderwand Balkone, immer die Sonnenlage ausnützend, wie es sich in einem sonnigen Winterklima gebührt. Er hat die vielen Möglichkeiten des Blockbaus im Dienste einer größeren Wohnlichkeit und Zweckmäßigkeit in umfassender Weise ausgenützt,

ohne sein solides und baulich so überzeugendes Wesen zu verletzen, und dadurch im Gegensatz zum oberflächlichen, falsch verstandenen Chaletstil ein Vorbild geschaffen, von dessen Einwirkung auf bäurische Neubauten man nur Gutes erwarten kann.

Verständnisvolle Liebe, anspruchslose Tüchtigkeit, sichere Meisterung der jeweilen vorliegenden Aufgabe charakterisieren diese Holzbauten Roccos so gut wie sein bodenständiges Schweizerwesen überhaupt, das in Arosa auch schon in manchen Steinbauten jenes Gutegeschaffen hat, das Wohnhaus und Hotel gleicherweise zu einem Schmuck der Gegend und zu einer Freude für Bewohner und Beschauer werden läßt.

Felix Moeschlin